

„Preistreiberei gelingt auch ohne Absprache“

Monopolkommissions-Mitglied Justus Haucap fordert europäischen Binnenmarkt für Strom

Münster. Vier große Konzerne erzeugen 85 Prozent des Stroms, das ist aus Sicht von Justus Haucap, Mitglied der Monopolkommission der Bundesregierung, das Hauptproblem für den fehlenden Wettbewerb. Mit dem Professor für Wirtschaftspolitik der Universität Erlangen-Nürnberg, der gestern an der Uni Münster zu Gast war, sprach unser Redaktionsmitglied Martin Ellerich.

Gibt es Absprachen zwischen den vier großen Stromanbietern?

Haucap: Wenn das Kartellamt dafür „starke Indizien“ sieht, dann glaube ich das zunächst einmal. Aber beim Strom muss man sich eigentlich gar

nicht absprechen, um den Preis nach oben zu treiben. Der Trick funktioniert anders: Insbesondere die beiden sehr großen Versorger – Eon und RWE – können schon den Preis treiben, indem sie Teile des Kraftwerksparks abschalten, also die Stromkapazität verknapfen. Dann können sie zwar diese Energiemenge nicht verkaufen, bekommen für ihren restlichen Strom aber einen viel höheren Preis.

Was halten Sie vom Vorstoß des hessischen Ministers Rhiel, Anbieter zum Verkauf eines Teils der Kraftwerke zu zwingen?

Haucap: Als Ultima Ratio (letzter Ausweg) kann ich das teilen. Aus Sicht der Mono-

polkommission trifft Rhiel das wesentliche Problem: vor allem bei der Stromerzeugung gibt es zu wenig Wettbewerb. Optimal ist die Maßnahme aber nicht. Die Unternehmen würden einen so schwerwiegenden Eingriff ins Eigentum nicht einfach hinnehmen. Sicher würde der Streit vor das Verfassungsgericht gehen, sich also lange hinziehen.

Was schlagen Sie vor?

Haucap: Die Monopolkommission schlägt Zuckerbrot und Peitsche vor: Man könnte den marktbeherrschenden Energieerzeugern den Bau zusätzlicher Kraftwerke so lange verbieten, bis sie ihre Übergangsstellen für Strom an den Grenzen ausgebaut haben.

Denn eine ideale Lösung wäre ein europäischer Wettbewerb. Es könnte mehr Strom nach Deutschland kommen – polnischer, französischer, spanischer. Durch das größere Angebot würden die Preise sinken. Die EU-Kommission müsste dann nur noch darauf achten, dass es durch Zusammenschlüsse nicht wieder zur Konzentration kommt. Und durch den Baustopp für die großen könnten in Deutschland neue Stromerzeuger mit eigenen Kraftwerken auf den Markt kommen.

Apropos EU-Kommission. Was halten Sie vom Vorschlag, die Konzerne zu zerschlagen?

Haucap: Das setzt am falschen



Justus Haucap

Ende an. Dass vier Konzerne in Deutschland 85 Prozent des Stroms erzeugen, ändere ich nicht dadurch, dass ich denen die Netze abnehme. Und wir haben inzwischen eine sehr strenge Regulierung der Netze. Das Problem, dass Konkurrenten schwer Zugang zum Netz bekamen, ist gelöst. Wir sollten der Regulierung eine Chance geben . . .